Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 82. | **Mittwoch den 6. April 1892.** | X. Jahrg.

ψ Die Bevölkerung Preußens nach der Religion.

Von 1871—1890 stieg die Bevölkerung Preußens von 24 693 169 Köpfen auf 29 955 281 Köpfe. Die Angehörigen der evangelischen Kirche vermehrten sich von 16 040 685 auf 19 230 376, oder um rund 20 pCt., die Angehörigen der römisch-katholischen von 8 268 301 auf 10 251 477 oder um 24 pCt.; die Juden von 325 601 auf 372 058 oder um 14 pCt. Die griechischen Katholiken blieben mit 1360 im Jahre 1890 ungefähr auf dem alten Stand. Die Brüderkirche (Herrnhuter) zählte 1871 1601, 1890 4514 Mitglieder. Die Bevölkerung der Mennoniten bewegte sich zwischen 13 und 14 000. Die Baptisten dagegen vermehrten sich von 8818 auf 23 969, hatten also eine Zunahme von weit über 100 pCt. Dissidenten wurden 1871 19 437, 1890 20 273 gezählt, Irvingianer (Apostolische Kirche) 1871: 1710 und 1890: 16 081.

Nicht alle für die einzelnen Jahre mitgetheilten Zahlen sind unter einander völlig vergleichungsfähig. Insbesondere ist 1871 offenbar ein großer Theil der Angehörigen der Brüderkirche (Herrnhuter) und der apostolischen Kirche (Irvingianer) mangels bestimmter Bezeichnung ihres Bekenntnisses bei den Evangelischen gezählt worden.

Berichtigt man die 1871 und 1890 ermittelten Zahlen für die bezeichneten Bekenntnisse, so läßt sich die Zunahme der Angehörigen der einzelnen Kirchen und hauptsächlichen Bekenntnißgruppen für die Zeit von 1871 bis 1890 wie folgt berechnen.

Kirchen oder Bekenntnißgruppen:	Auf je 1000 Angehörige, welche am 1. Dez. 1871 vorhanden waren, entfielen am 1. Dez.		
	1880	1885	1890
Evangelische	1 099	1 138	1 199
Römisch-katholische	1 113	1 164	1 240
Griechisch-katholische	975	1 035	980
Brüderkirche	1 090	1 178	1 129
Mennoniten	993	1 000	992
Baptisten	1 516	2 102	2 216
Apostolische Kirche	1 800	2 894	3 574
Juden	1 117	1 126	1 143
Konfessionslose	4 000	10 955	14 355
Gesammtbevölkerung	1 105	1 147	1 213

Hierzu bemerkt die „Stat. Corr.": Die Römisch-Katholischen haben sich während der 19jährigen Beobachtungszeit — durch Mehreinwanderung und Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle — stärker vermehrt als die Evangelischen und diese noch mehr als die Juden. Von den neben der evangelischen Landeskirche bestehenden protestantischen Kirchen hat die apostolische weitaus die stärkste Zunahme gehabt, deren Angehörige auf das 3,6 fache ihres Bestandes im Jahre 1871 gelangt sind; dann folgen die Baptisten mit dem 2,2 fachen des alten Bestandes. Die evangelische Brüderkirche (Herrenhuter) hat ihre Mitgliederzahl etwas langsamer wachsen sehen als die evangelische Landeskirche, und die Mennoniten haben sogar ihren Bestand vom Jahre 1871 nicht völlig erhalten. Die griechisch-katholische Kirche ist ebenfalls zurückgegangen, was sich aus der beträchtlichen Abnahme der in Preußen lebenden Personen russischer Staatsangehörigkeit erklärt. Die Zahl der Deutsch- und Christkatholiken, Freireligiösen, Mitglieder freier Gemeinden und Dissidenten hat zwar zugenommen; doch ist die Zunahme hinter der gleichzeitigen Volkszunahme zurückgeblieben.

Verhältnißmäßig recht bedeutend, wenn auch der Zahl nach nicht ins Gewicht fallend, ist die Zunahme der Bekenner anderer Religionen, unter welchen namentlich Buddhisten und Sintoisten, sowie Mohammedaner neben einigen Brahmanen und Heiden vorkommen; es sind dies meistens Angehörige der chinesischen bezw. japanischen und osmanischen Gesandtschaft, sowie Personen aus den drei genannten Ländern, welche sich behufs ihrer wissenschaftlichen, technischen oder gewerblichen Ausbildung hier aufhalten.

Außerordentlich hoch ist die Zunahme der Personen ohne bestimmte Angabe des Religionsbekenntnisses, d. h. der Konfessionslosen, deren Zahl sich binnen 19 Jahren auf mehr als das Vierzehnfache gehoben hat, und es wird deshalb von Interesse sein, zu erfahren, welcher Art die Bekenntnisse derer waren, welche dieser Gruppe seitens der Statistik zugezählt worden sind. Es sind dies alle Personen, in deren Zählkarte die Frage nach dem Religionsbekenntnisse mit einer der folgenden Angaben beantwortet worden ist: „Anhänger der freien Vernunft" oder „der Vernunftlehre", „Atheist", „aus der Landeskirche ausgeschieden", „Bekenner der Wahrheit", „Cogitant", „Deist", „eigene Konfession" oder „eigenes Bekenntniß", „exkommunizirter Katholik", „Freidenker", „Freigeist", „Gottgläubiger", „Humanist", „Kosmopolit", „Materialist", „Monotheist", „Mystizismus", „Naturalist", „ohne Religion", „Pantheist", „Rationalist", „Religion der Freunde", „religionslos", „Säkularist", „Theosoph", „vernunftgläubig".

Alle diese Personen stehen in bewußtem Gegensatze zur Kirche und die außerordentlich starke Zunahme der Angehörigen dieser Gruppe ist sicherlich eine sehr beachtenswerthe Thatsache.

Politische Tagesschau.

Offiziös wird konstatirt, daß die deutsche Regierung zu keiner Zeit der russischen Regierung gegenüber eine Initiative zur Anregung wirthschaftlicher, geschweige finanzieller Fragen ergriffen hat. Ebensowenig liegen zur Zeit hier russische wirthschaftliche oder finanzpolitische Vorschläge vor. Gleichzeitig wird aus Petersburg das dort verbreitete Gerücht dementirt, daß in den letzten Tagen eine Sitzung einflußreicher Persönlichkeiten stattgefunden und in derselben über einen Handelsvertrag mit Deutschland berathen worden sei. Weder habe eine solche Sitzung stattgefunden, noch sei überhaupt die Frage eines Handelsvertrags mit Deutschland in Angriff genommen. Im Anschlusse hieran sei bemerkt, daß der deutsche Kaiser dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow sein Bild zum Geschenk gemacht, dies einer Zusage entspringt, welche der Kaiser dem Botschafter vor mehr als 2 Jahren gegeben und daß die Ueberreichung lediglich deshalb in diesem Augenblicke stattgefunden hat, weil das Bild erst kürzlich von dem Künstler fertiggestellt worden ist.

Der Geburtstag des Fürsten Bismarck wurde diesesmal unter einer so allgemeinen warmen und herzlichen Antheilnahme der Elitekreise deutscher Nation gefeiert, wie kaum zuvor. Dem unmittelbaren Streite der Partei entrückt, hebt sich das imposante Charakterbild des großen Mannes immer klarer und fesselnder von dem bewegten Zeithintergrunde ab und übt auf jeden national empfindenden Deutschen einen Zauber, dem er sich gern und voll hingiebt, glücklich in dem Bewußtsein, daß unser Vaterland den Mann noch unter den Lebenden zählt, um den uns die ganze Welt beneidet. Der Kultus, der dem Fürsten Bismarck gewidmet wird, macht das Sprichwort zu schanden, daß Deutschland seine großen Männer erst nach ihrem Tode nach Verdienst zu schätzen und zu ehren wisse.

Das Organ der Jüdisch-Nationalen, die „Selbst-Emanzipation", ein Blatt, dessen Bestrebungen auch in deutschnationalen Kreisen insofern Unterstützung finden sollten, als dasselbe allen Ernstes und mit bewunderungswürdigem, rührendem Muthe darauf dringt, endlich ein Land zu suchen, wo die über das ganze Erdenrund zerstreuten Stammesgenossen zu einem eigenen Staatswesen sich zusammenthun könnten, bringt in seiner Märznummer (5) einige Geständnisse, welche ein erhöhtes Interesse besitzen dürften, da es sich bei diesen offenen ehrlichen Stoßseufzern nämlich um nichts geringeres handelt, als um eine Stellungnahme zum Philosemitismus, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Herr Rickert, der Führer der jüdischen Schutztruppe, wird baß erschrocken sein über dieses vollgerüttelte Maß von rückhaltsloser jüdischer Offenheit. Ist es doch eigentlich der schwärzeste Undank, wenn ein ausgesprochenes Interessenblatt des Judenthums seinen christlichen oder vielmehr nichtjüdischen Anwälten gerade in einem Zeitpunkte, wo auch die leiseste philosemitische Regung jüdischerseits dankbar anerkannt werden sollte, so ungeschminkte Dinge zu sagen gezwungen sieht:

> „Um diese Frage (ob nämlich die jüdisch-nationalen Bestrebungen die Philosemiten verscheuchen werden) beantworten zu können, müssen wir uns unsre Philosemiten etwas näher betrachten. Es giebt Geschäfts-Philosemiten und — mir fällt momentan für die „andere" Gattung von Philosemiten keine passende Bezeichnung ein, doch hat es mit der Sache nichts zu thun. Die Geschäfts-Philosemiten behaupten, — gewöhnlich in Abwesenheit von Juden — daß die Juden ohne Ausnahme „solid", überhaupt die „anständigsten Leute von der Welt" sind. Daß sie hierbei thatsächlich vorhandene, „menschliche Unarten" ignoriren, ist Geschäftssache . . . . Die „andern" Philosemiten sind in einer so verschwindend kleinen Anzahl vorhanden, daß man an ihrer Existenz fast zweifeln, ja behaupten kann, daß es überhaupt keinen Nichtjuden giebt, der ohne egoistische Ursache Philosemit ist. Zwar unterscheiden sich die „anderen" Philosemiten von den Geschäfts-Philosemiten zu ihrem Vortheil, daß der Nutzen, den sie von Juden ziehen, ein mehr idealer (hört, hört!), ihre Gesinnung demnach beständiger ist . . . . . Die Philosemiten, die uns nur als Stimme benöthigen, denen es nicht nur ganz gleichgiltig ist, ob wir getaufte oder un-

---

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

„Acht Tage Urlaub? Sie wollen sich wohl selbst von der Sachlage überzeugen?"

„Ganz recht, Herr Werner, ich will über die Finanzlage der Firma Schwarz und Kompagnie Erkundigungen einziehen und Maßregeln treffen, damit uns das bedeutende Kapital, das wir dort stehen haben, nicht verloren geht."

„Das ist sehr schön von Ihnen! Wann wollen Sie reisen?"

„Noch in dieser Nacht, Herr Werner! Ich habe mich schon orientirt; gegen zwölf Uhr geht der Zug."

„Sehr liebenswürdig von Ihnen. Brauchen Sie Vollmacht?"

„Allerdings, Herr Werner, ich bitte um eine Vollmacht."

„Schön, die sollen Sie sofort haben!" erklärte der Fabrikherr und ließ sich an dem Schreibtische nieder, um das gewünschte Schriftstück auszufertigen.

Als Fuchs das Dokument empfing, begann er:

„Nun dürfen Sie außer Sorge sein, Herr Werner. Die Nachricht kam noch rechtzeitig, und ich habe bereits meinen Plan gefaßt; es wird uns kein Pfennig verloren gehen."

„Na, wir wollen es wünschen; Sie wissen, mein lieber Fuchs, daß Sie mein volles Vertrauen besitzen. Ich weiß auch, daß Sie sich in allen Dingen Rath wissen. Gelingt es Ihnen, diesen Schlag von uns abzuwenden, so sollen Sie auch erkennen, daß ich nicht undankbar bin."

„O, ich bitte, es ist meine Pflicht, mich des Geschäftes so anzunehmen, als wenn es mein eigenes wäre!"

„Nun, so reisen Sie glücklich! Doch noch eine Frage. Haben Sie schon das Urtheil, welches über den unglücklichen Franz Braun gefällt worden ist, vernommen?"

Fuchs zuckte mit den Achseln.

„Leider!"

„Sie sagen ‚leider'? Er ist doch nur zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden!"

„Ja, meiner Ansicht nach ist das schlimmer, als wenn er zum Tode verurtheilt worden wäre!"

„Na, das wollen wir doch nicht sagen."

„Herr Werner, der Mann ist durch diese Verurtheilung für die Welt verloren; wer wird denn einem Zuchthäusler eine Stellung anvertrauen?"

„Ach, so meinen Sie es — ja, ja, es ist schrecklich, daß der Mann so gesunken ist. Ich muß gestehen, es fiel mir dazumal schwer, Ihren Worten und Ihren Beweisen für seine Untreue Glauben zu schenken; aber jetzt bin ich vollständig überzeugt, daß Sie bei jener Gelegenheit die Wahrheit gesagt haben."

„Aber, Herr Werner, wie werde ich mir erlauben, einen Mann zu verdächtigen, wenn ich nicht von seiner Untreue und Nichtswürdigkeit überzeugt gewesen wäre!"

„Na, ja, allerdings, allerdings! Und die Beweise, die Sie dazumal vorlegten, waren ja auch derart, daß ich nicht anders handeln konnte, als den Mann zu entlassen. Er ist zu jener Zeit noch glimpflich genug weggekommen."

„Es war sehr edel von Ihnen, daß Sie ihn nicht zur Rechenschaft zogen; doch wenn Sie gestatten, so möchte ich jetzt aufbrechen. Ich habe noch einiges zur Abreise vorzubereiten."

„Schön, schön! Leben Sie wohl, mein lieber Herr Fuchs! Doch apropos! Wie ist es mit den Kassenschlüsseln?"

„Ach so; verzeihen Sie, Herr Werner, das hätte ich ja bald vergessen! Ich habe die Schlüssel meinem Gehilfen, dem jungen Trautmann, übergeben."

„Wie? Trautmann? Ist denn der auch zuverläßig?"

„O, gewiß! Für seine Treue und Zuverläßigkeit bürge ich. Uebrigens, es kommen ja unter acht Tagen keine großen Zahlungen vor; er wird die laufenden Ausgaben durch die Tageskasse bestreiten können, und für unvorhergesehene Fälle habe ich auch einige Tausend Mark gleich im ersten Raume der Kasse reservirt, so daß er kaum nöthig haben wird, das geheime Fach zu öffnen."

„Schön, schön; Sie müssen ja wissen, was Sie dem jungen Manne zutrauen können!"

„Verlassen Sie sich auf mein Wort, Herr Werner; Trautmann ist ein braver Mensch! Ich kenne ihn so genau wie mich selbst; er wird alles in Ordnung halten, und wenn es gut geht, dann bin ich auch früher wieder zurück. Uebrigens, Herr Werner, steht es ja in Ihrer Hand, ob Sie ihm morgen die Schlüssel abfordern."

„Das will ich nicht thun. Wenn Sie ihm das Vertrauen schenken, dann dürfte er sich durch meine Maßregeln beleidigt fühlen," erklärte der Fabrikherr.

Dann reichte er seinem Kassirer die Hand.

„Ach, noch eins!" rief er plötzlich, als Fuchs schon die Thür geöffnet hatte.

Der letztere richtete einen fragenden Blick auf den Prinzipal.

Dieser begann:

„Der junge Herr Römer hat sich für heute Abend anmelden lassen. Ich weiß nicht, weshalb er so spät kommt. Er schreibt, daß er vielleicht erst gegen zehn Uhr abends bei mir eintreffen könnte."

„Römer?" wiederholte Fuchs, während sich eine gewisse Verlegenheit in seinem Gesicht abspiegelte.

„Allerdings! Wir haben ihn ja schon vor mehreren Wochen erwartet; aber er schrieb dazumal, daß er nicht Zeit gefunden habe, mich zu besuchen. Es ist schade, daß Sie nicht hier sind, mein lieber Fuchs! Ich bin wirklich gespannt, von den neuen Einrichtungen, die sein Vater in der Fabrik getroffen hat, etwas Näheres zu hören; es würde Sie gewiß auch interessiren."

„Ja, es ist schade; doch das Geschäft geht vor, Herr Werner!" lächelte der Kassirer.

„Ganz recht, ganz recht! Na, vielleicht hält er sich einige Tage hier auf, und Sie treffen ihn noch an, wenn Sie zurückkommen. Also noch einmal: Glückliche Reise!"

Fuchs dankte und entfernte sich.

*
* *

Es war Abend geworden.

Frau Sommer hatte sich den Nachmittag über in einer ge-

getaufte Juden sind, sondern die uns als getaufte Juden noch „lieber“ haben und im richtigen „Taktgefühl“ unsre Racenunreinheit gar nicht beachten, diese Philosemiten können wir ganz gut entbehren, diese Philosemiten sind für uns größere Schädlinge als die „Antisemiten“.
Das Judenthum kennt seine Leute.

Im ungarischen Reichstag wurde am Sonnabend in sehr dringender Weise die Etablirung eines besonderen ungarischen Hofstaates für die Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Ungarn gefordert. Ugron erklärte es für eine Verletzung Ungarns, daß auch in der Ofener Burg der Kaiser von österreichischen Hofleuten umgeben sei. Alle diese Anregungen kommen von der Oppositionspartei, und ein darauf bezüglicher Antrag wurde mit 110 gegen 82 Stimmen verworfen. Bemerkenswerth ist jedoch, daß Minister Weckerle namens der Regierung erklärte, daß sich letztere mit der Frage beschäftige, wie die besondere staatsrechtliche Stellung Ungarns auch in der äußeren Erscheinung des Hofstaates zum Ausdruck kommen könne.

Die französischen Anarchisten finden in den durch zweiundzwanzigjährige republikanische Wirthschaft großgezogenen Landesinstitutionen einen vortrefflichen Nährboden. In der Provinz werden allenthalben Entdeckungen gemacht, welche zeigen, daß die Anarchisten so viel Dynamit haben können, wie sie wollen. Auf der Ebene von Rully bei Chagny im Departement Seine-et-Marne wurden hundert Dynamitpatronen ausgegraben, in Levigan in einem Holzschuppen zwölf Kilogramm Dynamit gefunden. Ravachol hat bekannt, daß er für den 1. Mai eine Massensprengung von zwölf Häusern plante. Der konservative „Siècle“ beklagt sich bitter über die feige Angst der reichen Leute, welche aus Paris ausreißen und ihre Hotels der Polizeiaufsicht überlassen, anstatt in der gemeinsamen Gesellschaftsarbeit, der Abwehr der wahnsinnigen anarchistischen Verbrechen, pflichtgemäß theilzunehmen.

Das nationale Sekretariat der französischen Arbeiter hat anläßlich der bevorstehenden Maifeier ein öffentliches Schreiben an die französischen Arbeiter gerichtet; in demselben wird an die Opferwilligkeit aller appellirt, damit die diesjährigen Kundgebungen am 1., die mit den Munizipalwahlen zusammenfallen, an Umfang und Bedeutung alle früheren Kundgebungen übertreffen und die Einigkeit der Arbeiter aller Länder vervollständigen. Das Schreiben fordert die Arbeiter auf, den Achtstundentag zu verlangen, sich ungesetzlicher Ausschreitungen zu enthalten und für den internationalen Frieden einzutreten.

Das wichtigste Ereigniß im Wetterwinkel von Europa war der am Sonnabend erfolgte Abschluß der Ministerkrise in Serbien. Die Bedeutung der eingetretenen Veränderungen liegt in der Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen durch den Ministerpräsigenten Pasitsch und in der Ersetzung des Kriegsministers Praportschetowitsch durch den Oberst Gruic. Pasitsch ist seit langem der auserkorene Günstling des Zarenhofes und Vertrauensmann Rußlands in Belgrad, seine Reisen nach Petersburg haben die Abkehr Serbiens von der österreichfreundlichen Politik der Fortschrittspartei und die Wiederzuwendung zu Rußland eingeleitet.

Achned Eyub ist mit dem Firman des Sultans gestern in Alexandrien eingetroffen und feierlich unter dem Salut der im Hafen liegenden Schiffe von dem Vertreter des Khedive und einer britischen und egyptischen Ehrenwache empfangen. Achmed Eyub begiebt sich mittels Sonderzuges nach Kairo.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. April 1892.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten am Sonntag Nachmittag den Oberst von Dreski und Herrn von Koscielski mit Einladungen zur Tafel beehrt. Abends besuchten Ihre Majestäten das Berliner Theater. Am heutigen Vormittag empfing Se. Majestät der Kaiser den Geheimen Justizrath und Vorsitzenden des Aufsichtsraths der deutschen Volksbaugesellschaft Professor Dr. Dernburg, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets und nahm die Marine-Vorträge entgegen.

— Für die glückliche Entbindung der Kaiserin finden seit kurzer Zeit in den Kirchen wieder die üblichen Fürbitten statt.

— Unter dem Vorsitz Ihrer Majestät der Kaiserin fand heute eine Versammlung der Delegirten des Vaterländischen Frauenvereins und der mit ihm verbundenen Landes- und Zweigvereine des Rothen Kreuzes statt. Es wurde über die Vorbereitungen für den Kriegsfall verhandelt. Staatsminister von Hoffmann, der die Versammlung eröffnete, erklärte, dieses Thema sei nicht gewählt, weil man etwa eine bevorstehende Kriegsgefahr vermuthe, sondern in dem Sinne, in dem auch der Generalstab unermüdlich thätig sei, in der Erkenntniß, daß nur sorgfältigste Vorbereitung eine sichere Gewähr für ein schnelles und gutes Wirken im Ernstfalle biete. Den Hauptvortrag hielt Dr. Osius, der u. a. für eine Ehrenpflicht aller größeren Vereine die Errichtung eines eigenen Krankenhauses bezeichnete.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz treffen am Mittwoch zum Besuche am hiesigen Hofe ein.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

— Reichskanzler Graf Caprivi begiebt sich nach dem Osterfeste zur Kur nach Karlsbad.

— Auf die dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage von den der deutschen Reichspartei und der freikonservativen Partei angehörenden Parlamentsmitgliedern übermittelten Glückwünsche ging von dem Fürsten folgende Antwort zu Händen des Geheimen Kommerzienrathes Lucius ein: „Ihnen und den unterzeichneten Herren Mitgliedern der Reichspartei und der freikonservativen Partei spreche ich meinen herzlichsten Dank für Ihre guten Wünsche aus. von Bismarck.“

— Der Dirigent der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes hat dem Fürsten Hohenlohe-Langenburg mitgetheilt, daß sich der Reichskanzler mit der Besiedelung von Klein Windhock (Südwestafrika) nach den Vorschlägen des Fürsten Hohenlohe einverstanden erklärt und die unentgeltliche Ueberlassung dieses Platzes nebst dem erforderlichen Weidefeld an die zu bildende Besiedelungsgesellschaft genehmigt hat.

— Von den gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten Moltkes ist heute ein neuer Band erschienen. Derselbe enthält Beiträge zur Lebensgeschichte des großen Schlachtendenkers und umfaßt das Wichtigste, was der Familie an schriftlichem Material zur Verfügung stand: Aufzeichnungen und Tagebücher, Personalpapiere, eine Novelle, die Moltke in seiner Jugend verfaßt hat, und seine letzte Niederschrift: „Trostgedanken über das irdische und Zuversicht auf das ewige Leben“.

— Der „Staatsanzeiger“ publizirt das Etatsgesetz für 1892/93. Nach demselben balancirt der neue Etat mit 1 851 115 697 Mark in Einnahme und Ausgabe.

— Ein einheitliches Vorgehen von Reichswegen in Bezug auf die Einführung der mitteuropäischen Zeit, womit die süddeutschen Bahnverwaltungen und im Zusammenhange damit eine Anzahl süddeutscher Städte vorgegangen sind, wird in Aussicht gestellt.

— Der Antisklaverei-Lotterie-Ausschuß hat die Vereinbarung zwischen Major von Wissmann und dem nach Kairo entsendeten Herrn Eugen Langen wegen des Dampfertransportes mit einigen Abänderungen gutgeheißen.

— Ueber die Entwickelung des Schutzgebietes von Kamerun im Jahre 1891 hat Kanzler Leist einen umfangreichen Bericht erstattet. Nach demselben betrug die Gesammtausfuhr rund 4 200 000 Mark, die Einfuhr rund 4 200 000 Mark Es waren 166 Europäer ansässig, darunter 10 weibliche, und zwar 109 Deutsche, 31 Engländer, 4 Schweizer, 4 Bürger der Vereinigten Staaten, 1 Spanier und 17 Schweden. Von diesen waren 30 Regierungsbeamte, 81 Kaufleute, 24 Missionäre, 7 Pflanzer, 5 Seeleute, 4 Maschinisten und Techniker, 3 Naturforscher, 1 Feldmesser, die übrigen Frauen (8) und Kinder (3).

Ausland.

Madrid, 3. April. Die Regierung hat beschlossen, das Abschiedsgesuch des Gouverneurs der Bank von Spanien Camacho anzunehmen.

Madrid, 3. April. Die „Gaceta“ veröffentlicht den Stand der schwebenden Staatsschuld. Sie beträgt zur Zeit 165 Mill. Pesetas. Für März ist keine Veränderung eingetreten.

Petersburg, 4. April. Das „Journal de St. Pétersburg“ konstatirt, daß in dem Befinden des Ministers von Giers eine erhebliche Besserung eingetreten ist.

Cetinje, 4. April. An Gewehren, welche auf Befehl der türkischen Regierung der Bevölkerung von Albanien abgenommen wurden, sind gestern ca. 25 000 Stück in Medua nach Konstantinopel eingeschifft worden.

Provinzialnachrichten.

(*) **Culm**, 4. April. (Der Jahresbericht des königlichen Realprogymnasiums) giebt bekannt, daß 11 Lehrer den Unterricht im verflossenen Jahre ertheilt haben. Das Realprogymnasium besuchten 31 evangelische, 13 katholische und 17 jüdische Kinder; die Vorschule 24 evangelische, 7 katholisch und 13 jüdische. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1891 6 Schüler erhalten.

§§ **Schloppe**, 3. April. (Goldene Hochzeit. Feuer. Verkauf. Persönliches). In voller Rüstigkeit feierten die Altsitzer Sommerfeld'schen Eheleute aus Buchholz das Fest der goldenen Hochzeit. Von Sr. Maj. dem Kaiser ist dem würdigen Paare die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden. — Ein großes Schadenfeuer wüthete gestern auf dem Kiew'schen Grundstück in Trebbin. Dasselbe entstand in einem Stallgebäude und äscherte dieses und eine gefüllte Scheune ein. Neun prachtvolle Rinder, eine Ferse, ein Pferd und ein Schwein kamen in den Flammen um. Ein hiesiger Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten erheblich verletzt. Die Ursache des Brandes hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können; doch wird mit Bestimmtheit angenommen, daß hier ein Racheakt vorliegt. Durch den Verlust des Viehs erleidet der Besitzer einen erheblichen Schaden. — Das Klawitter'sche Grundstück in Tütz ist von dem Lieutenant Däcke aus Wittenberg für 21 000 Mk. zur Parzellierung gekauft worden. — Lehrer Korth aus Gollin ist in den Ruhestand getreten; die dortige Stelle ist dem Lehrer Endrullat aus Stewnitz verliehen worden.

Schöneck, 4. April. (Unterschlagungen). Ganz bedeutend sollen die Unterschlagungen sein, welche der durch Selbstmord verstorbene Kämmereikassenrendant A. Bahte bei den ihm anvertrauten Kassen verübt hat. Man berechnet dieselben auf etwa 10 000 Mark. Allein bei der Forsthilfskasse hat er 1000 Mark unterschlagen. In Berent bei der Kreis-Kommunalkasse sind 5000 Mark rückständige Gefälle zu decken, bei der königl. Kreiskasse an 700 Mark Staatssteuern für das 4. Vierteljahr 1891. Man ist allgemein erstaunt darüber, wie es möglich gewesen, daß bei einer so kleinen Kassenverwaltung derartige Veruntreuungen stattfinden konnten.

Aus der Rominter Haide, 3. April. (Verschiedenes). Mehr als in anderen Gegenden haben die Bewohner hier durch die in großer Zahl ansässigen Zigeuner zu leiden. Da die wohlhabenderen Zigeuner kleine Grundstücke besitzen, gewähren sie ihren Stammesgenossen in ihren Wohnungen Aufnahme, so daß in manchen Häusern sechs und mehr Familien zu finden sind. In größeren und kleineren Trupps durchziehen sie Dörfer und abgelegene Gehöfte, alles mitnehmend, was nicht niet- und nagelfest ist, so daß sie eine wahre Plage der Gegend geworden sind. Die Kinder werden natürlich mitgeführt und sind trotz aller verschäften Maßregeln nur selten zu einem regelmäßigen Schulbesuch zu bringen. — Nach Anordnung des Kaisers soll der Bestand an Rothwild in der Haide 300 Stück männliches und 600 Stück weibliches nicht übersteigen. Die Regulirung erfolgt durch den sogenannten Administrationsschuß, für den die Oberförstereien alljährlich Beschußpläne vorzulegen haben. Die vor einigen Jahren begonnene Eingatterung der Haide ist jetzt kürzlich fertiggestellt. — Häufig findet bei der Landbevölkerung Petroleum als Heilmittel Anwendung. Am vergangenen Donnerstag Abend rieb ein Dienstmädchen zu Eszergallen sich den Kopf damit ein, um den Ausschlag zu vertreiben. Als sie sich nun in der Küche am Herde zu schaffen machte, kam sie mit den Haaren dem Feuer zu nahe und stand im Augenblick in hellen Flammen. Außer einigen schweren Verletzungen hat die Unglückliche auch den Verlust des Augenlichts zu beklagen. (Ges.)

Bromberg, 3. April. (Das Projekt, betr. die Anlegung eines Umschlageplatzes) an der unteren Brahe zwischen hier und Fordon dürfte nun bald zur Ausführung gelangen, da der Vertrag, welchen die Stadt Bromberg im Sommer v. J. mit dem Fiskus geschlossen, nunmehr die Genehmigung des Ministers erlangt hat, womit das ganze Unternehmen erst perfekt geworden. Nach diesem Vertrage gewährt die Regierung den Kostenbetrag für den Durchstich der großen, der Schifffahrt hinderlichen Schleuse der Unterbrahe bei dem Gute Schönhagen, die Stadt dagegen verpflichtet sich, den Grund und Boden für den Durchstich einschließlich der Treidelwege kostenfrei zur Verfügung zu stellen oder für den Fall der Enteignung die für Grund und Boden und etwaige Wirthschaftserschwernisse zu leistenden Entschädigungen zu zahlen. Im Anschluß an die Fertigstellung des Durchstichs ist die Stadt Bromberg gehalten, behufs Erleichterung des Uebergangs der Frachtgüter von der Eisenbahn bei der Haltestelle Carlsdorf auf die Brahe und umgekehrt einen Umschlagplatz mit allen nach dem Ermessen der Regierung zur Erreichung des Zwecks erforderlichen Einrichtungen, insbesondere den nöthigen Anschluß- und Hafengeleisen, Schuppen, Krähnen und Uferbauten in solchem Umfange herzustellen, daß dem dermaligen Verkehrsbedürfnisse voll genügt wird. Desgleichen verpflichtet sich die Stadt Bromberg, den Umschlageplatz für die Zukunft derart auszugestalten, daß er den steigenden Verkehrsanforderungen entspricht, wie solche infolge der seitens der Staatsregierung geplanten Verbesserung der Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder, insbesondere infolge der bereits zur Ausführung vorbereiteten Regulirung der untern Netze von der Einmündung des Bromberger Kanals bei Nakel abwärts bis zur Mündung in die Warthe bei Zantoch und infolge der weiter in Aussicht genommenen Vergrößerung der Schleusen auf dem kanalisirten Theile der Netze, auf der untern Brahe und auf dem Bromberger Kanal zu erwarten stehen und sich allmählich herausbilden werden. Gebühren und Abgaben für das Aus- und Einladen und das Lagern von Waaren auf dem Umschlageplatze ist die Stadt Bromberg nur nach einem von der Staatsregierung genehmigten Tarife zu erheben berechtigt. Die Rechte und Pflichten aus diesem Vertrage darf die Stadt Bromberg auf dritte Personen und Gesellschaften ganz oder theilweise nur mit Genehmigung des Staats übertragen. Dies ist inzwischen bereits geschehen, denn nach einem Vertrage, den die Stadt Bromberg mit der Bromberger Schleppschifffahrt-Gesellschaft geschlossen hat, übernimmt letztere alle von der Stadt eingegangenen Verpflichtungen dergestalt, daß sie der königl. Staatsregierung gegenüber für Erfüllung derselben direkt haftet. Mit den Durchstichsarbeiten soll schon in nächster Zeit vorgegangen werden. (N. W. M.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. April 1892.

— (Das unbefriedigende Ergebniß der preußischen Staatsbahnen) im letzten Jahre und der Umstand, daß wir für das folgende Jahr infolge des Darniederliegens eines großen Theiles der deutschen Industrie ein besseres Resultat nicht zu erwarten haben, hat, wie die „Allgemeine Reichs-Korrespondenz“ schreibt, an maßgebender Stelle zu Erwägungen zwecks Verminderung der Betriebskosten geführt. Die Zahl der auf einigen Linien koursirenden Schnellzüge solle eine Verminderung erfahren; wenn auch für den vom 1. Mai an giltigen Sommerfahrplan eine Aenderung noch nicht Platz greifen dürfte, sei solche um so sicherer zum 1. Oktober zu erwarten.

— (Vaterländischer Frauen-Zweigverein Thorn). Dem eben erschienenen Jahresbericht für 1891 entnehmen wir folgende Angaben: Aus dem Vereine schieden durch Tod Frau Bertha Baerwald, durch Verzug Frau Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck und Frau Baron v. Reitzenstein. An ihre Stelle traten Frau Kaufmann Goldschmidt, Frau Generalmajor v. Hagen und Frau Generalmajor v. Brodowski. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist leider von 102 auf 36 gesunken, während die außerordentlichen Mitglieder von 85 auf 182 stiegen. Die Beiträge fielen von 853,50 Mk. auf 609,50 Mk. Sollten die Beiträge noch weiter zurückgehen, so wird der Verein nicht mehr im Stande sein, auch nur in den Fällen der allergrößten Noth wirksame Hilfe zu leisten. Zur Unterstützung Ueberschwemmter im Kreise Thorn wurden dem Vereine von dem Vorstande des Provinzialverbandes der westpreußischen Vaterländischen Frauenvereine zu Danzig 500 Mk. zugewiesen, mit denen zehn Unterstützungen im Betrage von 25—75 Mk. gewährt wurden. In der von der Vereinsarmenpflegerin gehaltenen Strickschule wurden 30 arme schulpflichtige Mädchen im Stricken, Nähen und Flicken unterwiesen. Der Verein ließ es sich angelegen sein, in Noth gerathene arbeitsfähige Frauen und Handwerker dadurch zu unterstützen, daß er ihnen auf Vereinskosten angeschaffte Nähmaschinen gegen monatliche Abzahlungen, durch welche die Nähmaschinen allmählich von den Betreffenden als Eigenthum erworben werden, überließ. Zur Ablösung der Hausbettelei wurden 302,50 Mk. gezahlt von solchen Einwohnern der Stadt, die bis dahin die Gewohnheit gehabt hatten, an bestimmten Tagen Geld an Bettler vertheilen zu lassen. Der Verein verabfolgt dafür mit dem Vereinsabzeichen bezeichnete Schilder, welche Hilfsbedürftige an den Verein weisen. Dieser wendet ihm besonders empfohlenen Bedürftigen besondere Fürsorge zu. Leider wird der Verein in der Bekämpfung der Haus- und Straßenbettelei, welche gerade den Unwürdigsten reiche Mittel verschafft und für Kinder wie für Erwachsene eine Schule des Lasters und Verbrechens ist, noch immer nicht wirksam genug unterstützt. Der Verein verausgabte u. a. für Armenpflege 1172,37 Mk., für die Strickschule 12,50 Mk., zur Versorgung armer Wöchnerinnen 82,50 Mk. Ueber die stille Liebesthätigkeit des Vereins haben wir im vergangenen Jahre in bestimmten Zeiträumen Bericht erstattet. An die Bewohner Thorns, welche für die Noth ihrer Mitmenschen ein Herz haben, richten wir die dringliche Bitte, den Verein durch Beitritt unterstützen zu wollen. Die geringen pekuniären Leistungen dürften durch die Beseitigung der überaus lästigen Hausbettelei mehr als aufgewogen werden.

— (Kirchenkonzert). Gestern Abend veranstaltete Herr Kantor Grodzki in der neustädtischen evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert, welches sich trotz der vorgerückten Konzertsaison eines guten Besuches erfreute. Das schöne neue Orgelwerk, welches Herr W. Sauer aus Frankfurt erbaut und welches gestern zum erstenmale als Konzertinstrument benutzt wurde, hat sich als solches bestens bewährt. Die volle Orgel klingt kräftig und würdevoll und die einzelnen Stimmen resp. Register lassen an Klarheit und ausgeprägtester Charakteristik nichts zu wünschen übrig. Der Konzertgeber erfreute uns mit drei Solo-Orgelvorträgen, Sonate D-moll für Orgel von Ritter, Toccata e Fuga D-moll von Bach-Liszt und mit einer eigenen Improvisation über den Choral „O, Haupt voll Blut und Wunden“. In den beiden erstgenannten Piecen entwickelte Herr Grodzki eine staunenswerthe Technik und Gewandtheit in der Behandlung des Orgelwerkes und bewies uns aufs neue, welch einen tüchtigen Virtuosen auf diesem Instrumente wir in ihm besitzen. Die mit den zartesten Stimmen improvisirten Passionsklänge stimmten fromm und andächtig und verfehlten nicht die beabsichtigte Wirkung. — Herr Schallinatus, welcher als tüchtiger Geiger bekannt, trug drei Stücke für Violine vor, von denen uns am besten die F-dur-

---

wissen Aufregung befunden und mußte sich alle Mühe geben, dieselbe ihre Tochter Wally nicht merken zu lassen.

Die letztere hatte im Laufe des Nachmittags die Erlaubniß erhalten, ihren verurtheilten Gatten besuchen zu dürfen.

Sie war mit ihrem Söhnchen wohl länger als zwei Stunden aus der Wohnung der Mutter weggeblieben.

Frau Sommer hatte die Zeit über die größte Angst ausgestanden; doch als Wally zurückgekehrt war und auch der Mutter erklärt hatte, daß sie, wenn Fuchs nicht wiederkäme, noch einige Tage bei der Mutter bleiben wollte, hatte sich die Angst gelegt. War sie doch jetzt gewiß, daß die Tochter wenigstens heute und die künftige Nacht sich nicht entfernen würde.

Noch leichter athmete die ränkesüchtige und hinterlistige Frau auf, als bereits gegen halb neun Uhr Wally Braun sich in das Kämmerchen zurückgezogen hatte, um die nächtliche Ruhe aufzusuchen.

Jetzt fehlten nur noch fünf Minuten an neun Uhr.

Frau Sommer verließ ihre Wohnung und eilte nach der Laube des Gartens.

Als sie daselbst ankam, fand sie den Kassirer Fuchs schon auf sie wartend.

„Nun, wie steht es, ist Wally noch hier?“

„Ei gewiß, Herr Fuchs! Sie ist mit ihrem Söhnchen schlafen gegangen.“

„Desto besser! Hören Sie also: Ich habe mich entschlossen, Europa zu verlassen und mich drüben in Amerika anzusiedeln.“

„Herr Fuchs!“ rief die Frau im Tone des höchsten Erstaunens.

„Ja, ja, ich will eben mein Glück machen, und dieses Glück will ich mit Ihnen und Ihrer Tochter theilen.“

„Was sagen Sie? Mit uns?

„Gewiß, Sie reisen mit!“

„Ich — ich soll mit Ihnen nach Amerika gehen?“

„Versteht sich! Und Ihre Tochter ebenfalls!“

(Fortsetzung folgt.)

Romanze von Beethoven und das Adagio von Ries gefielen. Leider hielt die Geige infolge Temperaturwechsels nicht immer reine Stimmung. — Die Gesangsvorträge „Laßt uns singen von der Gnade des Herrn" und „Jerusalem" aus „Paulus" und „Höre Israel" aus „Elias" von Mendelssohn wurden von einer geschätzten Dilettantin ausgeführt und fanden allgemeine Anerkennung, namentlich war es die Arie aus „Elias" „Höre Israel", welche als die bestgelungene Leistung ganz besonders hervorgehoben zu werden verdient.

— (Der Mozartverein) giebt morgen (Mittwoch) Abend im Artushofe wieder ein Konzert. Zur Aufführung kommt u. a. die Ballade „Der Erlkönig".

— (Elektrische Beleuchtung von Thorn). Zur Behandlung dieser im wahren Sinne des Wortes „brennenden" Frage hatte der Besitzer der Leibitscher Mühlen, Herr Oberstlieutenant a. D. Schultze, gestern Abend eine Versammlung in den Artushof zusammenberufen, welche recht zahlreich von Herren aller Stände besucht war. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Oberstlieutenant Schultze hielt Herr Ingenieur Zöpke einen Vortrag über die elektrischen Lichtanlagen. Der Redner besprach zunächst die technischen Einzelheiten der elektrischen Centralstationen und ging dann speziell auf die Leibitscher Anlagen über. Danach soll die Wasserkraft der Drewenz durch Turbinen gesammelt und durch Wechselstrom nach Thorn geleitet werden, wo sie durch eine Sekundäranlage in Gleichstrom verwandelt wird. Accumulatoren speichern am Tage die Kraft auf und wirken dann am Abend mit der direkten Leitung zusammen, sodaß weit mehr als die 3000 zur Bedingung gemachten Glühlampen gespeist werden können. Die Befürchtung, daß der Ertrag der Gasanstalt geschmälert werden könnte, zerstreute der Redner durch die allerwärts gemachte Erfahrung, daß der Gasverbrauch sogar gesteigert wird, da das Lichtbedürfniß wächst. Die wesentlichsten Vortheile der elektrischen Beleuchtung sind die Feuersicherheit und die schnelle Inbetriebnahme. Der Preis der Glühlampenstunde stellt sich auf 3,4 Pfg. bei einer Anzahl von 3000 Glühlampen. Bei höherer Anzahl indessen, welche die Drewenz bis zu 6000 speisen kann, verringert sich der Preis auf etwa 3 Pfg. Die städtischen Behörden haben sich mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt vorläufig ablehnend verhalten. Die Anfrage an die Eisenbahndirektion, ob sie den Bahnhof an die Anlage anschließen wolle, ist bisher ohne Antwort geblieben, sodaß man bei der Kalkulation auf die Thorner Privatkundschaft beschränkt bleibt. Die Anlage, welche 400 000—500 000 Mk. kosten würde, ist gesichert, sobald mindestens 3000 Glühlampen gezeichnet sind. Auf mehrere Anfragen aus der Versammlung, wie hoch sich die Kosten der elektrischen Beleuchtung für eine Privatwohnung stellen, konnte der Redner keine spezielle Auskunft geben, da sich die Kosten nach der Brenndauer berechnen. Jedenfalls sei der elektrische Strom für Privatwohnungen billiger als Gaslicht. Die Einrichtungskosten betragen je nach der Länge der Anschlußleitung pro Lampe 8—15 Mk. Die Gesellschaft wird nun, um gerade die wichtigste Frage, den Kostenpunkt, speziell zu behandeln, in den nächsten Tagen in Thorn ein Bureau errichten, in welchem jedem Interessenten Auskunft ertheilt wird, wie hoch sich die Kosten für seinen Bedarf stellen werden. Zeichnungslisten für Glühlampen liegen vorläufig bei den Herren Spediteur Horst, Buchhändler Lambeck und Kaufmann Wollenberg aus. — Wir müssen hierbei über das von dem Redner beliebte Verfahren, humoristisch schildern zu wollen und dabei zum Theil für eine öffentliche Versammlung völlig ungehörige Bemerkungen anzubringen, unser Bedauern aussprechen. Derlei Sachen, die man kaum noch als „Kalauer" bezeichnen kann, imponirten den Anwesenden so wenig, daß viele derselben leider den Saal vorzeitig verließen. Ein solches Verfahren schadet dem Unternehmen, dem wir unsere volle Sympathie entgegenbringen, unbedingt.

— (Innungsversammlung). Gestern Nachmittag fand im Nicolai'schen Lokale eine Versammlung der Tischler- und Drechslerinnung statt. Es wurde zunächst ein Lehrling nach beendeter Lehrzeit zum Gesellen gesprochen. Darauf fand die Ergänzungswahl des Innungsvorstandes statt. Gewählt wurden die Herren Drechslermeister Borkowski, Tischlermeister Bartlewski und Tischlermeister Schmeichel. Herr Petzold legte die Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr und erhielt nach stattgehabter Prüfung der Rechnungen und der Kasse die Entlastung. Es lagen diverse gewerbliche Fragen zur Besprechung vor, auch die Beantwortung der von der königl. Regierung zu Marienwerder gestellten Fragen über die Erwerbsverhältnisse, über das Gedeihen und den Verdienst in der Tischlerei und über ausreichende Beschäftigung. Darauf trug Obermeister D. Koerner einen Bericht über den in Berlin stattgehabten deutschen Handwerkertag vor. Noch wurde beschlossen, die weiteren Innungsversammlungen im Lokal der Innungsherberge fernerhin abzuhalten.

— (Der Schutzdamm des hiesigen Winterhafens) ist im Laufe des Winters um einen Meter erhöht worden, auch ist der Zufuhrweg entsprechend erhöht und ein Querdamm zur Chaussee hinauf geschüttet worden. Bei dem Hochwasser im Frühjahre 1891 drang Wasser und Eis bereits über die Dammkrone und eine Gefahr des Durchbruches war damals sehr nahe.

— (Der Storch ist da). Das Storchenpaar, welches auf einem Baume des botanischen Gartens nistet, ist wieder eingetroffen und hat von seinem altgewohnten Heim Besitz genommen. Dieses Ereigniß eröffnet für die Bromberger Vorstadt erfreuliche Aussichten.

— (Besitzwechsel). Zum gerichtlichen Verkaufe des dem Bauunternehmer Radtke gehörigen Grundstücks Nr. 792 in Mocker stand gestern im hiesigen königl. Amtsgerichte Termin an. Das Meistgebot mit 1100 Mk. gab Herr Latté in Berlin ab.

— (Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsräthe Moser und Neitsch. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholz. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Ingenieur Wilhelm Kraatz-Thorn, Kaufmann Hugo Dauben-Thorn, Kaufmann Gustav Daehn-Culm, Freischulze Ernst Berg-Plywaczewo, Kaufmann Albert Grzezinski-Culm, Oberlehrer Albert Voigt-Thorn, Gutsbesitzer Johann v. Ubysz-Tyllitz, Gutsbesitzer Moritz Mathiae-Rynnek, Rittergutsbesitzer Fritz v. Blücher-Ostrowitt, Rittergutsbesitzer Felix von Ossowski-Naymowo, Rittergutsbesitzer Hermann Bergmann-Czekanowko, Rittergutsbesitzer Karl Schmelzer-Galczewo. — Verhandelt wurde zunächst gegen den Kaufmann Salo Cohn aus Culmsee, welcher sich wegen betrügerischen Bankerutts zu verantworten hatte. Angeklagter, ein wegen Unterschlagung und wiederholter schwerer Urkundenfälschung mit Zuchthaus bestrafter Mensch, eröffnete im Jahre 1889 zu Culmsee ein Modewaaren- und Konfektionsgeschäft, das er bis zum November 1890 betrieb. Zu diesem Zeitpunkte meldete er beim Gericht den Konkurs an. Wie die heutige Verhandlung ergab und wie Angeklagter selbst zugestand, hat er in der Zeit des Geschäftsbetriebes für 52 955 Mk. Waaren bezogen. Nach der Anklage hat er verkauft bezw. bei Eröffnung des Konkursverfahrens noch auf Lager gehabt für ca. 40 010 Mk., sodaß ein Fehlbetrag von ca. 12 900 Mk. nicht nachgewiesen ist. Angeklagter versucht den Verbleib dieser Summe dadurch aufzuklären, daß er angiebt, sein Bruder und seine Verkäuferin hätten ihn bestohlen, ferner, daß das Waarenlager bei Aufnahme der Inventur auch einen bedeutend höheren Werth gehabt habe, wie angenommen worden sei. Die Geschäftsbücher, welche nach dem sachverständigen Gutachten ordnungswidrig geführt sind, will Angeklagter bereits in dem von ihm früher betriebenen Getreidegeschäft gebraucht und zum Theil in das neu gegründete Manufakturwaarengeschäft übernommen haben, nachdem er die beschriebenen Blätter habe herausnehmen und das Buch repariren lassen. Bilanz habe er nicht gezogen, ebenso wenig Inventur, weil er angenommen habe, daß diese nur alle 2 Jahre zu ziehen seien, und das Geschäft noch nicht 2 Jahre alt gewesen sei. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nur in Beziehung auf einfachen Bankerutt überzeugt. Angeklagter wurde demgemäß zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt, von welcher Strafe 6 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. — In zweiter Sache wurde in nicht öffentlicher Sitzung gegen das Dienstmädchen Hulda Lippke aus Culm wegen Meineides verhandelt. Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, auf welche Strafe 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Abrechnung gebracht wurden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Lehrbrief, auf den Namen des Maurergesellen Leo Hauschild lautend. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,70 Meter über Null. Das Wasser fällt. — Gestern Nachmittag langte hier ein bei Schichau in Elbing neu erbauter Passagierdampfer an, der heute stromauf nach Polen gefahren ist. Der Dampfer, welcher den russischen Namen „Sokol" führt, gehört dem Geschäftsmann Goroski in Plock, hat 40 indicirte Pferdekräfte, kostet 40 000 Mk. und ist ein Schnellfahrer. Der russische Zoll für diesen neuen Dampfer beträgt nicht weniger als 4000 Rubel Gold, beinahe den dritten Theil des Dampferpreises.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung). Wegen Betheiligung an den jüngsten Berliner Straßenunruhen wurde am Sonnabend der Schmied Paul Schulze zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Tödtlich getroffen). Der in Berlin von einem Militärposten verwundete Arbeiter, namens Brandt ist am Sonntag Nachmittag gestorben, wie man annimmt an innerer Verletzung. Das Befinden Trebers, des anderen Arbeiters, ist noch bedenklich.

(Betrugsprozeß). Vor dem Berliner Landgericht begann gestern der Prozeß gegen den Banquier Polke, der des Betrugs in 32 Fällen beschuldigt ist. Die Verhandlungen werden sich mehrere Tage hinziehen.

(Ein schauerlicher Mord) ist Sonntag früh in Berlin begangen worden. In dem Hause Kaiser-Wilhelmstraße 25 fand man kurz nach 7 Uhr morgens die Leiche einer mit einer Zuckerschnur zusammengeschnürten halb nackten Frauensperson. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß eine lange Strangulationsmarke am Halse, tiefe Einschnitte von der Schnur am Körper und eine Beule am Kopfe sichtbar waren. Hiernach mußte ein Mord als vorliegend angenommen werden, der aber sicherlich nicht am Fundorte der Leiche verübt worden ist. Die Identität der Ermordeten ist bisher nicht festgestellt. Allem Anschein nach ist die Frauensperson auf der Baustelle des Erweiterungsbaues der Central-Markthalle ermordet und alsdann sogleich in den Flur des Hauses Kaiser-Wilhelmstraße 25 geschafft worden. Von dem Mörder hat man noch keine Spur.

(Vor nunmehr achtzig Jahren), in den letzten Märztagen des Jahres 1812, hatte Berlin, wie die „Nat.-Zeitung" schreibt, das merkwürdige Schauspiel, die Franzosen auf dem Durchmarsch nach Rußland zu sehen, und zwar in solcher Ausdehnung, daß, da gleichzeitig die preußischen Truppen mit Einschluß der neu errichteten Gardekosaken ausrückten, von einer regelrechten militärischen Besetzung die Rede war. Nachdem am 28. März schon die in den nächsten Dörfern einquartirten Mannschaften, darunter 2 Regimenter Kürassiere, 4 Regimenter Infanterie, ferner Artillerie und Chasseurs eingerückt waren, fand am 31. eine große Parade statt, bei welcher die Berliner manche Veränderungen an den Soldaten Napoleons wahrnahmen. So fiel es, wie auch schon beim Einzug sehr auf, daß die Sapeurs keine Bärenmützen und keine langen Bärte mehr trugen, während die Infanterie nunmehr mit Czakos versehen war, die mit farbigen Federbüschen geschmückt waren. Die Truppen sahen viel geschulter und strenger aus, als im Jahre 1806, da die Franzosen unter Napoleon im Lustgarten Parade abhielten. Unter den nunmehrigen Mannschaften des Oudinotschen Korps gab es immerhin noch bunte Uniformen in starker Mischung durcheinander; so sah man damals die Portugisen mit ihren maurischen Gesichtern in einer braunen Uniform mit rothen Aufschlägen, ferner schweizerische Soldaten in scharlachrothen Röcken und daneben im 26. leichten Regiment eine große Anzahl von Mohren. Nach dem Abmarsch dieser Truppen kamen Macdonald und Victor. Der König von Neapel war damals ebenfalls in Berlin, Napoleon aber kam nicht. Nach und nach folgten der vorausgegangenen Armee französische Lanzenträger in grüner Uniform, polnische Grenadiere in Bärenmützen, polnische rothe Ulanen und die reichuniformirte italienische Ehrengarde. Auf die Einnahme von Smolensk und die Schlacht an der Moskwa wurde am 27. September in St. Hedwig ein Tedeum gesungen; im November kamen schon die ersten trüben Nachrichten und Weihnachten brachte allen erlösende Botschaft.

(Speicherbrand). Der große Speicher auf der Spitze des Kaiser-Quai in Hamburg ist am Sonntag früh durch Feuer zerstört worden. Daselbst lagerten große Quantitäten Kaffee, Baumwolle, Apfelsinen, im Keller Palmöl und Sprit. Die am Quai liegenden Schiffe sowie die auf den Schienen stehenden Waggons konnten noch rechtzeitig entfernt werden. Die Schuppen 12 und 13 fingen Feuer, konnten jedoch gerettet werden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Ein Feuerwehrmann ist schwer verletzt. Der Hausinspektor wird vermißt.

(Verhaftung). Der sozialdemokratische Abgeordnete Kunert ist in Breslau auf der Straße an der Seite seiner Gattin verhaftet worden. Anscheinend ist von der Polizei der Schluß des Reichstages abgewartet worden.

(Unglücklicher Zufall). Bei der Beerdigung eines Angehörigen des Kriegervereins in Bochum war ein Gewehr scharf geladen. Bei der Salve stürzte einer der Leidtragenden zu Tode getroffen nieder.

(Schiffsunglücksfälle). Am Sonntag Nachmittag ging auf dem Greifensee bei Niederuster (Zürich) das Dampfboot, welches auf demselben, und zwar als einziges, kursirt, mit achtunddreißig bis vierzig Personen plötzlich unter. Es herrschte völlige Windstille und das Wetter war sehr schön. Ertrunken sind drei Männer und ein Kind, die übrigen Insassen konnten sich retten. Die Ursache des Unfalls war die Ueberfüllung des kleinen Dampfschiffes, welches seiner Zeit der Kaiserin Eugenie gehörte und nur für 25 Personen Tragfähigkeit hat. Heute früh ist das Schiff wieder gehoben worden. — Wie aus Florö (Norwegen) vom 4. berichtet wird, ist der Dampfer „Lovise", Kapitän Scherfenberg, bei Alden gestrandet und gesunken. Der Kapitän, der Steuermann, der Lootse, der erste Maschinenmeister, drei Heizer und drei Matrosen sind ertrunken, während die übrigen sieben Mann von der Besatzung durch den Dampfer „Jonas Lie" gerettet wurden. Die Leiche des Kapitäns, in einem Rettungsgürtel hängend, wurde später im Meere treibend gefunden. — Nach Meldungen aus Baku verlautet dort, ein von der persischen Küste nach Baku abgegangener Dampfer mit Baumwolle und 200 Passagieren sei infolge zu starker Beladung untergegangen. Eine Bestätigung dieser Nachricht und Einzelheiten darüber liegen noch nicht vor.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 5. April. Die Nachricht, daß der Reichskanzler Graf Caprivi nach Ostern zur Kur nach Karlsbad geht, gilt als ein günstiges Zeichen für die Friedlichkeit der auswärtigen Lage.

Berlin, 5. April. Die hiesige Presse schreibt inbezug auf die wichtige Militärvorlage, welche dem Reichstage im Herbste zugehen soll, es handle sich um Vermehrung der Cadres.

Seraing (Belgien), 5. April. Nachts 11 Uhr erfolgte ein neues Dynamitattentat gegen das Haus des Arbeitsdirektors der Coqueril-Gesellschaft. Zwei Dynamitbomben explodirten, während eine dritte versagte. Die Hausfront, Thüren und Fenster wurden zertrümmert.

Madrid, 5. April. Auf der Treppe des Sitzungsgebäudes der Deputirtenkammer wurden Dynamitpatronen gefunden. Zwei Anarchisten wurden verhaftet, wobei eine Patrone bei ihnen gefunden wurde. Es scheint, daß ein Complot gegen Kammer, Senat und Königspalast geplant sei. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Warschau, 5. April, 12 Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 1,95 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. April	4. April
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	208—70	209—10
Wechsel auf Warschau kurz	208—70	208—65
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—70	99—70
Preußische 4 % Konsols	106—50	106—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—80	66—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—10	63—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—90	95—
Diskonto Kommandit Antheile	185—10	185—90
Oesterreichische Kreditaktien	167—75	167—75
Oesterreichische Banknoten	172—10	172—25
Weizen gelber: April-Mai	187—	186—25
Juni-Juli	187—75	188—50
loko in Newyork	99—	99—¼
Roggen: loko	200—	201—
April-Mai	201—50	202—70
Mai-Juni	196—20	197—25
Juni-Juli	191—70	193—50
Rüböl: April-Mai	54—50	54—40
Sept.-Oktb.	52—60	53—
Spiritus:		
50er loko	60—50	60—50
70er loko	41—	41—
70er April-Mai	40—50	40—50
70er August-Sept.	42—30	42—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 4. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 2917 Rinder (davon 108 Dänen und Schweden), 9985 Schweine (davon 553 Dänen und 343 Bakonier), 1803 Kälber und 6519 Hammel. — Der Rindermarkt verlief trotz des verhältnißmäßig schwachen Auftriebs wegen schlechter Fleischmärkte recht langsam, bei etwas gehobenen Preisen freilich, wird aber geräumt. 1. 60—62, 2. 54—57, 3. 44—50, 4. 37—42 Mk. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. Der 2. und 1. Klasse gehörten etwa 1300 Stück an. — Der Schweinemarkt wickelte sich bei nur geringem Export und zu durchweg besseren Preisen, als am letzten Hauptmarkt namentlich zum Schluß sehr zögernd ab, wurde aber bis auf einige Bakonier geräumt. 1. 55, reife, kernige Waare über 220 Pfund lebend auch 56, 2. 52—54, 3. 48—51 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier je nach Qualität 48—50 Mk. pro 100 Pfd. mit 50—55 Pfund Tara p. Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. 52—60, ausgesuchte Waare darüber: 2. 43—49, 3. 38—42 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte infolge geringeren Angebots lebhaftere Tendenz, als in voriger Woche und wurde zu gebesserten Preisen zeitig geräumt. 1. 44—46, beste Lämmer bis 50; 2. 38—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 4. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß anziehend. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 41,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 5. April 1892.

Wetter: prachtvoll.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, bei sehr kleinem Geschäft, 115/117 Pfd. bunt 193/197 M., 120/122 Pfd. hell 200/202 M., 125/127 Pfd. hell 204/206 Mk., feinster über Notiz.

Roggen in gedrückter Stimmung, 112/114 Pfd. 196/198 M., 115/117 Pfd. 200/202 M.

Gerste ohne Handel.

Hafer 145/149 M.

Mittwoch am 6. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 24 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 42 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 6. April.

Neustädtische evangelische Kirche:
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Wenn Tausende es bestätigen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in anerkennender Weise über ein Präparat, wie es die echten Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Man lese die 400 amtlich beglaubigten Zuschriften, welche innerhalb 8 Wochen eingelaufen sind; die **echten** Schweizerpillen mit dem **weißen Kreuz** in rothem Grunde sind à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich.

Gründlicher Klavierunterricht
wird ertheilt **Tuchmacherstr. 14 part.**

Anmeldungen durch Postkarte zum
Damenturnkursus
nimmt entgegen
Anna Brauns-Mocker,
staatl. gepr. Turnlehrerin.

Zur Saat:
Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Seradella, Weizen u. Sommer-Roggen, Roth- und Weißklee, Thymothee
offerire billigst **H. Safian.**

S. Burlin
Dentist
Breitestraße 36
empfiehlt sich zum
Einsetzen künstlicher Zähne,
sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.
Reparaturen sofort.
Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.
Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.
Zahnschmerz beseitige vollständig schmerzlos.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

6000 Mark
werden gegen Verpfändung eines Schuldscheins über 100 000 Mark zu leihen **gesucht** von pünktlichem Zinsenzahler. — Angebote unter **W. 20** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Gründlichste Ausbildung durch **brieflichen Unterricht** in
Buchführung,
kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache, g. geringe Monatsraten. Verl. Sie Prospekte u. Lehrbriefe I. frc. u. gratis zur Durchsicht vom Ersten kaufm. Handels-Lehrinstitut **Jul. Morgenstern, Magdeburg, Jakobstrasse 37.**
Mündlicher Unterricht hier am Ort.

Am 6. April eröffne ich
Brückenstr. 40
eine **Verkaufsstelle** meiner **Dampfmolkerei Alt-Thorn** und empfehle
Milch, Butter, süße und saure Sahne, Schlagsahne
in tadelloser Beschaffenheit. Bakterienfreie Milch und Kefyr liefere auf Bestellung. Ferner halte Lager in selbstfabrizirten
Tilsiter und Limburger Käsen
und allen anderen Sorten für Groß- und Kleinverkauf. Indem ich verspreche, bei billigen Preisen gute Produkte zu liefern, bitte ich mein neues Unternehmen durch regen Kauf zu unterstützen.
Alt-Thorn, im April 1892.
F. Krüger.

Für Neubauten, Renovationen etc. empfiehlt das Ostdeutsche
Tapeten-Versand-Geschäft
Gustav Schleising, Bromberg,
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 18 „ „
Gobelin-, Gaufré-, Sammet-, Seiden-, Leder- und Lacktapeten
in den grossart., schönsten, neuest. Mustern, auf schweren Papieren und gutem Druck.
Jedermann kann sich von der aussergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da ich Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versende.
Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene **Grete-Tapete,** per Rolle 30 Pf., ist **nur bei mir** zu haben.

S. Krüger's Wagenfabrik
offerirt
Spazierwagen verschiedener Art
zu äußerst billigen Preisen.

Reparaturen und Neulackiren schnell, gut und billigst.

Echt Berliner Weißbier, Braunsberger Lagerbier, Bockbier, Malzbier, Englisch Porter, Grätzerbier, Thorner Bairisch-Bier (Engel)
empfiehlt
G. Winter, Bierverlag,
Schuhmacher- u. Mauerstraßen-Ecke Nr. 16.

„Thuringia“,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle unseres langjährigen dortigen Vertreters, Herrn Stadtrath **M. Schirmer,** welcher gemäß freundschaftlicher Uebereinkunft die Agentur niedergelegt hat, dem
Herrn Walter Güte in Thorn
eine **Hauptagentur** der Feuer- und Transportbranche unserer Gesellschaft für Thorn inkl. Vorstädte und Mocker übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.
Danzig den 1. April 1892.
Die Generalagentur der „Thuringia.“
M. Zernecke.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf Feuer- und Transportversicherungen aller Art zu **billigen** Bedingungen.
Die Prämien sind **angemessen** und **fest** ohne Nachschußverbindlichkeit.
Prospekte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.
Thorn den 1. April 1892.
Walter Güte,
Hauptagent der „Thuringia.“

Privatunterricht
in allen Fächern ertheilt
Ch. Rutkowski, gepr. Lehrerin,
Brombergervorstadt Thalstr. 25, 1 Tr.

Mein Bureau
befindet sich sich jetzt
gegenüber
meinem früheren Bureau im **Hey'schen Hause, Culmerstraße 12, 1 Treppe.**
Jacob, Rechtsanwalt.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Gerstenstr. 16, part.
im Gude'schen Hause. **F. Arndt,** Sattlermeister.

Meine **Färberei, Garderoben- und Bettfeder-Reinigung, Strumpfstrickerei, Weiß- und Kurzwaarengeschäft** befindet sich von heute an
Hohe- und Strobandstraße-Ecke.
A. Hiller.

Auf das Grundstück Gerberstr. 18 werden
9000 Mark
zur zweiten sicheren Stelle **gesucht.** Näheres durch Herrn **Burozykowski,** daselbst.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Putzgeschäft**
Schuhmacherstr. 2
verlegt habe. Hochachtungsvoll
A. Jendrowska.

Fahrräder
jeder Gattung und **neuester Bauart,** ebenso
gebrauchte Räder
aller Art empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen
Erich Müller Nachf.,
Spezialgeschäft für Gummiwaaren.

Hochfeines Lagerbier
und **Felsenkeller** (vorzügliches Tafelbier) empfiehlt in Gebinden u. Flaschen
die Bierniederlage der Dampfbrauerei „America“
Mellin- und Hofstr.-Ecke.
E. Wencelewsky.
NB. Spritzkrähne für den Privatgebrauch leihweise.

Billig zu verkaufen:
Brauner Wallach
„Iwan“, 12 Jahre, 7½ Zoll, sowie eine **dänische Dogge.** Pr.-Lt. **Maercker,** Rgt. 61.



G. Hirschfeld, Thorn,
Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.
Gegründet 1848.
Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,
empfiehlt ihren neu fabrizirten
Krafttrunk.
(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)
Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Konstitution angewendet werden.
Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Hausmittel jedermann bestens zu empfehlen.
Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.
Preis pro Originalflasche Mark 2,50.
Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur echt mit d. Bezeichnung **„Krafttrunk“** und dem **„Facsimile“** des Fabrikanten wie oben.

Russischer Sprachunterricht.
Anfang des Sommerkursus **Donnerstag den 7. April cr.** Um 1½ Uhr nachmittags Besprechung mit den Herren Theilnehmern und Festsetzung der Stundenzeit.
S. Streich,
Translateur der russischen Sprache.
Thorn Ecke Bäcker- und Marienstraße

Stollwerck's Herz Cacao
hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Frische
Waldmeisterbowle
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Mehrere Tausend
vorzüglich abgelagerte
Grätzer
haben billigst abzugeben
Plötz & Meyer.

Garten-Kies
fein und grob, zu haben bei
R. Roeder, Kl.-Mocker, vis-à-vis Rüster.

Täglich frische Milch,
Brot- u. Kuchengebäck
Culmerstrasse 15.

Bettgestell mit Federmatratze, gut erhalten, billigst Neust. Markt 18.

Als geprüfte
Krankenpflegerin
empfiehlt sich **Bertha Berlin,**
Brückenstr. 22
im Hause des Schlossermeister Röhr.

Auf dem Rittergute **Zajonskowo** bei Culmsee **findet**
ein junger Mann
aus gebildeter Familie von sofort eine angenehme **Stellung** mit Familienanschluß **zur Erlernung der Landwirthschaft.** Bett und Wäsche frei, schon im ersten Jahre ein kleines Gehalt gewährt.

Ein Lehrling
kann von sogleich eintreten beim
Uhrmacher H. L. Kunz,
Thorn, Neuer Markt 12.
Auch ist daselbst eine ganz neue **Singer-Nähmaschine** für einen billigen Preis zum Verkauf.

Einen geweckten Knaben als
Lehrling
verlangt
A. Malohn, Buchbindermstr.

Vom 15. April d. Js. brauche ich für mein Geschäft
2 Lehrlinge
aus anständiger Familie, jedoch mit dem Bemerken, daß dieselben im Besitz eines Abgangs-Zeugnisses von der Mittelschule aus der Oberklasse, oder bereits im 18. Lebensjahre sind.
A. Borchardt, Fleischermeister.

Ein junges anständiges **Mädchen** wird für den Tag bei einem kleinen Kinde **ges.** Zu erfr. b. **G. Kegel,** Pionierkaserne.

Fleißige, ehrliche, saubere
Aufwärterin
sofort **gesucht.**
Frau Tanzlehrer **Haupt,**
Schuhmacherstr., Rupinski'sches Haus, 2 Tr.

Ein fein möbl. **Zimmer** nebst Kab., a. W. m. Burschengel., v. s. z. v. Gerechtestr. 6, III.

Herrschaftliche Wohnungen, Bromberger Vorstadt Schulstraße 23, zu vermiethen.
Chr. Sand.

Ein **möblirtes Zimmer** mit Kabinet ist zu vermiethen bei **Moritz-Mocker,** in der Nähe des Wiener Café.

4 gut möbl. Wohnungen mit Burschengel., neu eingerichtet, zu verm. Bankstr. 469.

1 m. Z. n. C. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.

Ein möbl. Zim., mit oder ohne Pension, ist von sogleich zu vermiethen.
Jacobsstraße 13 III.

Eine **Wohnung** aus 2 Zimmern u. Küche best., z. verm. **M. Gollnick,** Neust. Markt.

Ein Laden nebst Wohnung
von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange,** Elisabethstr.

2 Zimmer, Balkon und Zubehör zu vermiethen Hohestraße 7.

Ein **möblirtes Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Gerechtestraße 2, III rechts.

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Elisabethstr. 14 sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Ein großer **Hausflurladen** zu vermiethen **Elisabethstr. 14.**

Brombergerstraße 35
Wohnung im Erdgeschoß, bestehend aus 5 Zim., Küche, Veranda und allem Zubehör, sammt Pferdestall und Wagenremise zum Preise von 900 Mark zu vermiethen.
R. Uebrick.

Eine kl. freundl. Wohn. von sofort billig zu vermiethen Culmerstr. 15.

1 möbl. Zim. z. v. Zu erfr. Gerstenstr. 11, I.

Ein möblirtes Zimmer mit Burschengelaß von sofort billig zu vermiethen.
Culmerstr. 15, 1 Tr. nach vorn.

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. von sofort zu verm. Tuchmacherstraße 22.

Thorner Beamten-Verein.
Generalversammlung
Sonnabend den 9. April cr. abends 8 Uhr in Tivoli.
Tagesordnung:
1. Bericht über den Stand des Vereins und der Kasse.
2. Abänderung der Statuten.
3. Wahl der Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der Rechnungs-Revisionskommission.

Vor dem Bromberger Thor.

Größte Seltenheit der Welt. Arongilla, das lebende Hyänenweib! 1000 Mark demjenigen, der im Stande ist, ein zweites Geschöpf lebend in Deutschland nachzuweisen. Sie producirt sich als Beherrscherin des Feuers und wird glühendes Eisen mit ihrer Zunge kalt lecken. Näheres durch Zettel und Plakate.
Entree nur 10 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
der Impresario.

Wir wünschen die Beköstigung unseres Personals in unserem Hause einer umsichtigen alleinstehenden Dame zu übertragen.
Meldungen in den Vormittagsstunden zwischen 11 und 12 Uhr bei Frau Marie Dietrich.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Drainröhren in allen Dimensionen hat billig abzugeben. **S. Bry.**

Altst. Markt 20 **eine kleine Wohnung** zu vermiethen. **L. Beutler.**

Elisabethstrasse 6
ist die **2. Etage,** best. aus 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, von sofort versetzungshalber anderweitig zu verm. **J. Frohwerk.**

Kleine Wohnung zu vermiethen
Neustädtischer Markt 18 bei **R. Schultz.**

Die bisher vom Herrn Hauptmann Liese innegeh. möbl. Wohn. ist v. 1. Mai anderw. zu vermiethen. Gerechtestr. 2, II.

Freundlich möblirtes Zimmer, separ. Eingang, sofort zu vermiethen.
Gerechtestr. 16. (Strobdstr. Ecke) II links.

Tuchmacherstr. 2 ist die bisher von Herrn Hauptmann **von Höwel** innegehabte **Wohnung** von sofort anderweitig zu vermiethen.
J. Frohwerk.

Feinmöblirte Wohnung für 1—2 Herren Schuhmacherstr. 17.

Baderstr. 7 ist die **II. Etage,** 5 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.

2 eleg. möbl. Zim., im ganzen auch getheilt, für 40 Mk. zu vermiethen, ev. Burschengelaß. **Coppernikusstr. 7,** I.

Die **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind von sofort zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen zu vermiethen.
4 Zimmer nebst Zubehör Bäckerstraße 35.
Wunsch.

Die **1. Etage** von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner,** Gerechtestr.

Weggelaufen
ist eine weiße, schwarzgebrannte
Terrier-Hündin.
Wiederbringer erhält Belohnung
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11 part.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 4./4. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	18,40	18,60
Weizengries Nr. 2 . . .	17,40	17,60
Kaiserauszugmehl . . .	18,80	19,—
Weizenmehl 000	17,80	18,—
Weizenmehl 00 weiß Band	15,40	15,60
Weizenmehl 00 gelb Band	15,—	15,20
Brodmehl	14,—	14,20
Weizenmehl 0	12,40	12,40
Weizen-Futtermehl . . .	6,80	6,80
Weizen-Kleie	6,—	6,—
Roggenmehl 0	16,20	16,60
Roggenmehl 0/1	15,40	15,80
Roggenmehl I	14,80	15,20
Roggenmehl II	9,80	10,20
Commis-Mehl	13,60	14,—
Roggen-Schrot	12,20	12,40
Roggen-Kleie	6,40	6,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	19,50	19,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	18,—	18,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	17,—	17,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	15,—	15,—
Gersten-Graupe grobe . .	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	15,50	15,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	14,50	14,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	14,—	14,—
Gersten-Kochmehl . . .	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl . . .	6,80	6,80
Buchweizengrütze I . . .	17,80	17,80
Buchweizengrütze II. . .	17,40	17,40

Maismehl 9 Mark.
Maisschrot 8 Mark.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.